

„Suche nach Lebenssinn als pastorale Herausforderung II.“

Ein Erfahrungsbericht zur Reise des Süddeutschen Institutes für Logotherapie und Existenzanalyse nach Prešov und Košice in der Ostslowakei

vom 12.-15.12.2017

von Marco Kargl

Nachdem wir beide uns ins Auto gesetzt haben, um von Fürstfeldbruck aus in Richtung Slowakei loszufahren, wurde mir erst richtig bewusst, dass wir die nächsten 12 Stunden gemeinsam unterwegs sein werden. Die Rede ist von Dr. Otto Zsok, dem Leiter des Süddeutschen Institutes und mir, seinem Assistenten. Die Zeit verging recht schnell; wir hatten uns viel zu erzählen und die eine oder andere kleine Pause sorgte für die nötigen Bewegungseinheiten. Als wir abends in Preschau ankamen, wurden wir herzlich von Peter Hospodár, dem Sohn des Initiators der internationalen Wissenschaftskonferenz Michal Hospodár, herzlich empfangen und in einem schönen Hotel untergebracht.



Am nächsten Tag begann die zweitägige Wissenschaftskonferenz mit dem Titel „**Die Suche nach Lebenssinn als pastorale Herausforderung**“. Sie fand im Hauptgebäude der Universität Preschau statt und wurde von der griechisch-katholisch theologischen Fakultät durch **Dr. Michal Hospodár** ins Leben gerufen. Seine wohlgesonnene Haltung gegenüber der Logotherapie, zeigte sich vor Ort einerseits in einem Franklporträt, welches er 2016 anfertigen ließ, andererseits in der Art und Weise, einzelne Themen der Logotherapie in die Ausbildung der Priesteramtskandidaten einfließen zu lassen.



Die griechisch-katholische Kirche in der Slowakei ist Teil der römisch-katholischen Kirche, die ihren Gottesdienst im byzantinischen Ritus feiert. Die Mehrheit der Mitglieder lebt im Osten der Slowakei, wo sich auch der Sitz des Metropoliten Ján Babjak SJ befindet (Erzeparchie Prešov). Insgesamt machen die griechisch-katholischen Gläubigen 4,1 (2001) Prozent der Bevölkerung aus. Neben dem unterschiedlichen Ritus ist der gravierendste Unterschied zur katholischen Kirche, dass die Priester der griechisch-katholischen Kirche heiraten dürfen, allerdings muss dies vor der Priesterweihe geschehen.

Nach der freundlichen Begrüßung des Dekans **Mons. Prof. ThDr. Peter Šturkák** eröffnete die Reihe der Vorträge **Prof. PhDr. Pavol Dancák** mit dem Thema »*Metaphysische Sehnsucht und Existenzsinn.*«

Da die Konferenz im Übersetzungslehrraum der Universität stattfand, wurden einige Vorträge simultan übersetzt. Allerdings kam der Dolmetscher nicht immer mit dem Tempo der Redner und den vielen fremden Begrifflichkeiten klar, was ab und an »Übersetzungspausen« zur Folge hatte. Für mich blieben viele Erkenntnisse des ersten Vortrages deshalb unentschlüsselt. Im

Kern habe ich verstanden, dass es um ein erstes Herantasten an die Verankerung der Sinnsehnsucht im Menschen ging.

Der Hauptvortrag der Konferenz wurde anschließend von **Dr. Otto Zsok** gehalten, wo es um die »*Bedeutung der sinnzentrierten Psychotherapie – der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl – für die pastorale Seelsorge*« ging. Über die Kerngedanken der Logotherapie und Existenzanalyse bis hin zur Anwendung in der Praxis bot der Vortrag einen Einblick in die von Viktor Frankl begründete psychotherapeutische Schule und das Menschenbild. In einem zweiten Teil des Vortrages nahm Otto Zsok den Begriff der Seelsorge als »cura animarum« auf und entfaltete den von ihm und dem katholischen Priester Stephan Neufanger initiierten Begriff der Sinn-Seelsorge als Lebenshilfemethode.



»**Sinnseelsorge** will verzweifelte, hoffnungslose und orientierungslose Menschen stärken und trösten; ihnen behilflich sein, Klarheit über die eigenen Persönlichkeit zu erlangen, d.h. Stärken der eigenen Charakterstruktur ins Bewusstsein zu heben. Außerdem will Sinnseelsorge Sensibilität für die eigenen Seele entwickeln helfen und Möglichkeiten aufzeigen, wie die eigenen Seelenkräfte harmonisch zu bündeln und konkrete Werte, die jetzt jemanden »anrufen«, zu realisieren sind.« (Dr. Otto Zsok, Auszug aus dem Vortrag)

Anschließend folgte ein sehr eindrückliches Fallbeispiel zum Thema Schuld, welches **Mons. ThDr. L'ubomír Petrík**, in seinem Vortrag nach der Pause nochmals aufgriff, als er zum »*breiten pastoralen Kontext der homiletischen Tätigkeit eines Priesters – des Hirten von Gottes Volk*« sprach. Aufbauend auf Otto Zsoks Gedanken zur Sinnseelsorge, umfassten seine Worte ausschließlich die Tätigkeiten eines Priesters angefangen von der Beichte bis hin zum Auftrag der Verkündigung des Evangeliums in Form einer sogenannten »Evangelisation«, wie sie von Papst Johannes Paul II. Immer wieder gefordert wurde.

Die kritische Anfrage eines Studenten, ob es denn sinnvoll sei nur im Rahmen einer »Stadtmission« alle Menschen einer Stadt einmal zu besuchen, untermauerte ein Gefühl, das in mir aufkam. Ich dachte mir, ob es denn nicht sinnvoller sei, die Menschen dann zu besuchen, wenn sie von Leid, Schuld oder Tod¹ betroffen sind? Das würde voraussetzen, dass ich als Priester oder Laie, am Leben der Menschen, für die ich territorial zuständig bin, mehr oder weniger teilhabe. In Zeiten des Priestermangels nicht mehr möglich?

Den Blick in eine praktische Anwendung der Logotherapie in der Slowakei eröffneten andere Vortragende, allen voran **PhDr. Judita Stempelová** vom slowakischen Institut für Logotherapie in Bratislava. Sie sprach von den »*Möglichkeiten und Besonderheiten logotherapeutischer Intervention in der Jugendseelsorge*.« Aber auch **Prof. ThDr. Ing. Jozef Kutarna** wandte sich der »*Anwendung der Logotherapie in sozialer Arbeit mit Jugendlichen*« zu.

Es freute mich sehr zu hören, dass der logotherapeutischen Arbeit mit Jugendlichen ein so hoher Stellenwert beigemessen wurde, auch wenn ich inhaltlich dem zweiten Teil des Vormittages nicht mehr folgen konnte, da uns der Dolmetscher abhanden gekommen war.

In diesem zweiten Teil nach der Pause hielt auch der Organisator **ThDr. Michal Hospodár** seinen Vortrag zu »*Lebenssinn versus Habsucht im Kontext der Logotherapie*«. Eindrücklich in

¹ Viktor E. Frankl: Die tragische Trias – Leid, Schuld und Tod.

Erinnerung sind mir seine vorgetragenen Gedichte geblieben, die er mit einer sehr feinsinnigen Stimme und aus der Tiefe seiner Seele vortragen konnte.

Teil des ersten Vormittages war noch der Vortrag von **PhDr. Iva Mocáková**, einer klinischen Psychologin, zum Thema »*Leben ist eine Gelegenheit für Fehler- und Mangelbeseitigung. Ansicht einer Logotherapeutin auf Gesprächsführung mit Menschen von heute.*«

Immer wieder war auch Raum für Fragen und so Manche wurde auch Otto Zsok gestellt, die er ausführlich beantwortete. Peter Hospodár bemühte sich erfolgreich die Antworten zu übersetzen.

Anschließend wurden wir zum Essen eingeladen und konnten uns noch herzlich austauschen mit den Vortragenden und einigen Doktoratsstudenten. Die

Gastfreundschaft beeindruckt mich bis heute, eine uneingeschränkte Herzlichkeit, die ihre leuchtenden Spuren in unseren Seelen hinterlassen hat. Generell spielte das gemeinsame Essen eine große Rolle und wir bekamen einen sehr genussvollen Eindruck von der slowakischen Küche, wie der täglichen Suppe, die zur Vorspeise aufgetischt wird.



Am späten Nachmittag machten wir uns mit Michal Hospodár und seinem Sohn Peter auf den Weg in die griechisch-katholisch theologische Fakultät, um einen »räumlichen« Eindruck von der Ausbildungsstätte der Theologinnen und Theologen zu bekommen. Auch eine kleine

Innenstadtführung von Preschau war Teil des gemeinsamen Weges. In der griechisch-katholischen Kathedrale wurde gerade ein Gottesdienst abgehalten, was uns einen kurzen aber in der Empfindung tiefen Eindruck von der Schönheit des ikonreichen Gotteshauses und des byzantinischen Ritus bescherte.

Der gemeinsame Weg durch die Stadt fand seinen Höhepunkt wieder in einem gemeinsamen Mahl, wo sich auch der erste Vortragende des Vormittages, Prof. Pavol Dancák, einfand. Wir erfuhren von der langjährigen Freundschaft zwischen ihm und Michal Hospodár, die bereits in frühen Schultagen begann und sich bis heute erhalten hat. Beide haben eine Familie und Kinder und leben als Priester und



Universitätsprofessoren in der Nähe von Preschau.



Den zweiten Tag durfte ich den offiziellen Teil eröffnen, nach einer spontanen Anfrage von Michal Hospodár. Ich begrüßte die Teilnehmenden im Namen des Süddeutschen Institutes und begann mit einem umformulierten »Vater unser«, welches dieses klassische Gebet aus einer neuen Perspektive betrachten ließ.

Danach bot Dr. Otto Zsok den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Herzensöffnung an, in Form einer Musikmeditation.

Den Ausgangspunkt setzte er in seinem Preludium mit dem Begriff »Barmherzigkeit«, welcher eingereicht ist im leuchtenden »Trio Gottes«: Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit klingt auch im Gottesdienst im »Kyrie eleison« an. »Herr, der du dich immer schon erbarmt hast, erbarme dich unser jetzt.« Im lateinischen, wie im byzantinischen Ritus ist diese Formel Teil der Liturgie. So war die erste Melodie des Tages ein gesungenes »Kyrie eleison« aus der Missa Papae Marcelli von Palestrina als »*musikalisch erklingende Barmherzigkeit*«.

»Musik hebt Worte in eine höhere Sphäre, das klingende Licht.« (Otto Zsok)

Die Vortragsreihe dieses Vormittags eröffnete **ThDr. Gloria Braunsteiner** von der theologischen Fakultät in Bratislava, die am süddeutschen Institut in Fürstenfeldbruck, bei Dr. Otto Zsok, ihre Ausbildung in Logotherapie und Existenzanalyse gemacht hat. Sie sprach über den »*Sinn der Arbeit eines Theologen in der säkulären Gesellschaft*.« Sie vereint in ihrer Person die zwei Bereiche Theologie und Logotherapie, was sie zu einer hervorragenden Brückenbauerin macht.

Vom Standpunkt der Theologie aus folgten eine Reihe praktisch orientierter logotherapeutischer Themenfelder. **PdDr. Michaela Šul'ová** sprach von der »*Anwendung der Logotherapie bei sozialer Arbeit mit psychisch Kranken*.« Auch zwei Dissertanten kamen zu Wort. **Mgr. Daniel Sabol** lenkte den Blick auf die aktuelle Flüchtlingskrise und der Suche nach Lebenssinn in diesem Kontext. **Mgr. Pavol Uličný** erzählte von dem Bedarf nach Logotherapie bei der Arbeit mit Jugendlichen in der Pfarrei.

Der Themenreiche Vormittag wurde wieder mit einem gemeinsamen Mittagessen gekrönt und anschließend machten wir uns auf den Weg in das dreißig Fahrminuten entfernte Košice, wo wir an der katholisch-theologischen Universität zu einem Diskussionsabend mit Vortrag von **Dr. Otto Zsok** zum Thema: »*Eine Diskussion über die fundamentalen Werte Europas und über europäische Identität*« eingeladen waren.



Der katholische Weihbischof von Košice **Mons. M. Forgáč**, hielt die Einführungsrede, die den wenigen Zuhörerinnen und Zuhörern aufzeigte, worin sich das logotherapeutische Menschenbild vom katholischen Menschenbild unterscheidet. Er meinte auch, dass die Logotherapie als Brücke zu einem Dialog zwischen Psychotherapie und Theologie dienen kann.

Anschließend übergab er das Wort an Otto Zsok. Für die Übersetzung stellte sich **Gloria Braunsteiner** zur Verfügung. Otto begann seinen Vortrag mit dem Erfahrungsbericht, wie er Viktor E. Frankl kennengelernt hat.² Von dem Menschen inhärenten Willen zum Sinn, welcher bedeutet, »dass jedes Individuum das eigene Leben im Sinnkontext erfüllend verstehen will,«³

² Zu sehen ist das Video dazu auf unserer Facebookseite: Süddeutsches Institut für Logotherapie und Existenzanalyse.

³ Dr. Otto Zsok

lenkte Otto Zsok den Blick auf *gemeinsame europäische Werte* und stellte exemplarisch vier Werte heraus:

1. Die Idee des Monotheismus, demnach alle Menschen Söhne und Töchter des einen Gottes sind.
2. Die griechische Philosophie, aus der letztlich alle Wissenschaften entstanden sind.
3. Das römische Recht, aus welchem die Sozialordnung Europas entstanden ist.
4. Jesus Christus, durch welchen uns offenbar wurde, dass die „**Macht der Liebe, der Liebe zur Macht**“⁴ vorzuziehen ist.

In der Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern lenkte Otto Zsok immer wieder den Blick auf die Frage, ob ich in meinem eigenen Leben die „Macht der Liebe“ lebe? In dieser Frage gründet letztlich die Erkenntnis, welche Frankl schon hatte, dass es an der Zeit wäre einen **Monanthropismus** zu leben, das Wissen um die Einheit der Menschheit. Mit Frankl ist Otto Zsok überzeugt, dass das Bewusstsein wachsen muss, damit wir uns nicht in einem dritten Weltkrieg auslöschten.

Mit diesen sinnreichen Impulsen zu einer transnationalen europäischen Identität fand der zweite Tag in der Ostslowakei langsam sein Ende. Es folgte noch ein kleiner Spaziergang durch den Weihnachtsmarkt von Košice und natürlich ein letztes gemeinsames Abendessen, zu dem sich auch die Frau von Michal Hospodár gesellte. In diesen zwei Tagen wuchsen einzelne Begegnungen zu einer Freundschaft heran, die sich tief in unsere Herzen gesenkt hat.



Durch den Blick liebender Augen ist Seelennähe gewachsen. Dafür danken wir von Herzen unseren Gastgebern. Ein besonderer Dank gebührt **Peter Hospodár**, der uns als sprachliche Brücke und beständiger Begleiter, die Tage in der Slowakei, in der Form mit ermöglicht hat.

So saßen wir am folgenden Tag, zeitig in der früh, wieder im Auto, Otto und ich. Das Navigationsgerät wählte diesmal einen anderen Weg nachhause. Es regnete bis zur österreichischen Grenze durchgehend. Doch wir hatten wieder einige Gesprächsthemen und einen lebendigen Austausch im Auto, bis das Programm von *Bayern 5* zu empfangen war.



⁴ Dr. Otto Zsok